

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Schriftforscher

Unterhaltungen mit jungen Personen über wichtige biblische Stellen zur Beförderung einer vernünftigen Religionserkenntniß : Sr. Königl. Hoheit Friedrich Wilhelm Kronprinzen von Preussen gewidmet : Drey Bände

Göntgen, Jonathan Gottlieb

Leipzig, 1789

Matth. VI, 26-30.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10465

VI.

Matth. VI, 26=30.

Sehet die Vögel unter dem Himmel: sie säen nicht, sie ärnten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch; 27. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum sorget? 28. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eine. 30. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, sollt' er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen!

Diese Reden Jesu sind ein Stück desjenigen Vortrages, welchen er ehemals auf einem Berge vor einer großen Volksmenge gehalten hatte, und den uns Matthäus hier dem wesentlichen Inhalte nach

liefert: denn daß die Evangelisten nicht alles weitläufig und nach allen Umständen, folglich auch nicht alle Reden Jesu auf solche Weise beschrieben haben, lehret nicht nur der Augenschein, sondern auch die ausdrückliche Versicherung eines derselben Joh. 21, 25. Er hatte aber auch nach Kap. 5, 1. wo es ausdrücklich heißt: und seine Jünger traten zu ihm, selbige in der Nähe, so daß sie dichter bey ihm standen als das übrige Volk, und dies muß uns einen wichtigen Aufschluß bey dem größten Theile seiner diesmahligen Reden geben, welche man dann, weil er sie auf einem Berge hielt, gewöhnlich die Bergpredigt Jesu zu nennen pflegt.¹⁾ Gegen diese seine Schüler schüttete er nun sein Herz vornehmlich aus; für sie fühlte er in selbigem den meisten Drang. Er sahe sie als seine Boten an, die seine Lehre unter seinen Zeitgenossen weiter befördern, und das versammelte Volk als solche, welche den größten Antheil daran nehmen sollten. Dies gab seinem Herze die gehörige Stimmung; dies öffnete seinen Mund; dies machte ihn beredt, und jede Vorstellung von ihm kraftvoll und eindringend. Doch gehen seine meiste Vorstellungen an seine Jünger, die dicht an seiner Seite stunden, und die das meiste Interesse dabey nahmen. Und eben das gilt auch von den Stellen, welche wir jetzt genauer zu betrachten Veranlassung genommen haben.

1) Eigentlich hat man sich darunter eine Anhöhe zu denken, wo er seine niedrigen Zuhörer alle übersehen, und desto besser von ihnen konnte verstanden werden. S. Herrn Heß Geschichte der drey letzten Lebensjahre Jesu 1 Th. 2 Buch 1stes Kap.

Die Absicht Jesu war, seine Schüler zur Ausbreitung seiner Lehre in dem jüdischen Lande umher zu senden, aber auch dafür zu sorgen, daß ihre Reisen so geschwind und eilfertig, als möglich, von Statten gingen; weswegen er ihnen auch bey einer andern Gelegenheit, wo sie wirklich ihren erhabenen Beruf antreten sollten, das Mitnehmen aller unnöthigen Dinge untersagt, Matth. 10, 9. 10. Sie sollten folglich nicht dafür besorgt seyn²⁾, Gold, Silber oder Erz in ihren Gürteln zu tragen. Auch sollten sie sich keine Taschen, Brod und andere Speisen darin zu verwahren, keine zween Röcke oder eigentlich Unterkleider (denn die Morgenländer pflegten über selbigen noch eine Art Mäntel zu tragen), keine Schuhe und keinen Stock, als wie sie dies alles schon hatten, anschaffen; und was die Speise anbetraf, so würden sie als Arbeiter in dem Dienste Gottes, die ihre Speise verdienten, auch solche allenthalben, wo sie hinkämen, wirklich finden. Sie sollten sich also in ihren Gedanken mit nichts beschäftigen, für nichts sorgen. Und gleichwohl sagt er ihnen zur nämlichen Zeit gerade heraus: er sende sie wie Schafe mitten unter die Wölfe; man würde sie gefangen nehmen, vor die Gerichte ziehen, geißeln und auf das

§ 4

- 2) Die römische Vulgate übersetzt hier ganz unrichtig: nolite possidere, ihr sollt dergleichen Dinge gar nicht besitzen. S. Rosenmüllers Scholia ad h. l. Dieser Begriff hat dann auch leider! die Mönchsgelübde, so sich auf solche Gegenstände beziehen, hervorgebracht.

grausamste mishandeln, V. 16 = 18. Mußte ein solcher anscheinender Widerspruch nicht mancherley Gedanken in den Schülern Jesu erregen? Ueberall Verfolgung und Elend, und doch nirgends Mangel an Lebensmitteln und Unterhalt! Was war hiebey nöthiger, als daß ihnen Jesus recht würdige Begriffe von der göttlichen Vorsehung recht frühe beibrachte, um ihr Herz vor allen unnöthigen Sorgen zu verwahren? daß er besonders solche Zeiten und Gelegenheiten benutzte, wo seine Vorträge einen recht tiefen und bleibenden Eindruck bey ihnen machen mußten? Und dies ist der Fall bey unsern Stellen.

Ich kann mir überhaupt kein ehrwürdigeres Bild von diesem erhabenen Menschenlehrer entwerfen, als wenn ich ihn im Felde oder auf einer Anhöhe stehen sehe, und bemerke, wie er sich in der freyen Schöpfung Gottes umsieht, jeden Gegenstand, der als Gleichniß, oder als Erläuterung, oder als Beleg für irgend eine Behauptung dienen kann, aussucht und auf der Stelle den zweckmäßigsten Gebrauch davon macht. Jeder Weise, jeder Freund Gottes ist auch von jeher Liebhaber der Natur gewesen. Er fand sich gern bey Tag und bey Nacht in ihrer Mitte ein, suchte sich nicht allein selbst durch den Anblick derselben zu erheitern, und wenn er auf einer Anhöhe stand, gleichsam dem höchsten Wesen und gütigsten Vater näher zu kommen, sondern er suchte auch alsdann Andern die nämlichen Empfindungen zu ihrer Stärkung und Beruhigung einzufloßen. So begab sich auch Jesus, zwar öfters durch besondere Veranlassung, in die freye Schöpfung. Bald wählte er sich die Gegend

am Meer (am galiläischen Meer oder dem See Genesareth), um sich Schüler zu berufen, Marc. 1, 16. oder wenn die Pharisäer ihn zu tödten im Sinne hatten, Kap. 3, 6. 7. bald die Wüsten, oder nicht sonderlich angebaute Gegenden in Judäa, um sich entweder durch Enthaltbarkeit und Nachdenken auf sein Messiasgeschäft vorzubereiten, Matth. 4, 1. u. f. oder um sein Herz im Gebet vor seinem himmlischen Vater auszuschütten, Luc. 5, 16. bald bestieg er einen Berg, wenn das vorurtheilige Volk bereit war, ihn zum weltlichen Könige auszurufen, und benutzte da die stille Einsamkeit durch die Betrachtung der Natur und seiner großen Bestimmung, Joh. 6, 15. Ja selbst Nächte brachte er in ernsthaften Ueberlegungen und Gebet auf Bergen zu, Matth. 14, 23. Sogar die letzte Nacht seines Lebens begab er sich noch ins Freye mit seinen Schülern, an einen Ort, an welchem er sich überhaupt nach Joh. 18, 2. oft mit ihnen einzufinden pflegte, um von da aus gefangen genommen zu werden, um den gestirnten Himmel und die schlafende Natur zum letztenmal und mit schwerer Herzensangst zu sehen, und nie wieder in selbige zurück zu kehren, Matth. 26, 36. — Was Wunder, Ihr jungen Freunde und Freundinnen, daß er auch seinen Schülern, die schon fast alle als Fischer sich öfters, wiewohl mehr aus Gewohnheit, in der offenen Schöpfung einfanden mußten, Geschmack an selbiger beyzubringen suchte? Reden, im freyen Felde und auf Anhöhen gehalten, mußten also doppelten Eindruck auf sie machen.

Die Hauptabsicht nun, welche Jesus diesmal vorhatte, war, wie ich schon oben gesagt habe, alle unnöthigen Sorgen wegen leiblicher Nahrung und Erhaltung aus den Herzen seiner Jünger zu verbannen. Sie sollten nicht allein nicht ängstlich, sondern sie sollten — gar nicht sorgen. Blos die Wichtigkeit ihres Berufs sollte ihre Aufmerksamkeit unaufhörlich beschäftigen. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, sagt er ihnen deswegen B. 33. d. i. bestrebet euch nur vor allen Dingen, meine Lehre unter den Menschen auszubreiten, und übet dabey eine Gott wohlgefällige Rechtschaffenheit aus. ³⁾ Das andere wird euch alles zufallen, d. i. ihr werdet auch alsdann an demjenigen keinen Mangel spüren, was zu eurem täglichen Unterhalt nöthig ist.

Er lenkt deswegen schon vorher ihre Aufmerksamkeit auf Gegenstände, welche ebenfalls unter der Vorsehung Gottes stehen, und ohne ihr Zuthun auf das reichlichste von ihm versorgt werden, ob sie gleich weit geringer und unbedeutender als Menschen sind, zumal als solche, die sich einem so wichtigen Beruf, als ihn seine Schüler hatten, weihten; und diese

3) Ich übersetze hier Reich Gottes durch die Bekanntmachung der Lehre Jesu, auf welche es freylich endlich hinausläuft, obgleich die Jünger darunter das Reich des Messias verstehen mußten, von welchem sie aber, wie bekannt ist, die verkehrtesten Begriffe hatten. Gerechtigkeit heißt hier, wie in vielen Stellen, z. B. 1 Tim. 6, II. 2 Tim. 2, 22. Matth. 5, 20. Rechtschaffenheit, Tugend.

Beispiele mußten desto mehr Eindruck auf sie machen, da sie gerade zu der Zeit, als Jesus sie auf sie hinwies, weil sie sich in der freyen Schöpfung Gottes befanden, solche vor Augen sehen, und die Wahrheit seiner Aussprüche ihrem Gefühle näher bringen konnten.

Seine ersten Gegenstände sind die Vögel in der Luft. Sehet die Vögel unter dem Himmel (in den Lüften ⁴⁾) an, sagt er; sie säen nicht, sie ärn-ten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch, V. 26. Die Jünger durften nur um sich her in die Gesträuche und Hecken, so sich auf der Anhöhe befanden, durften nur die Munterkeit der Vögel sehen, durften nur ihren Gesang hören, um sich vollkommen davon zu überzeugen. Und gleichwohl sahen sie keinen einzigen Menschen damit beschäftigt, sie zu nähren, oder ihnen Speise zu bereiten. Sie erhalten sich von dem mancherley Gesäme, das sie auf dem Felde, in den Gesträuchen und Hecken finden, oder das aus letztern herausfällt, ja einige, wie z. B. die Tauben, sind so genügsam, daß sie auch mit dem, was sie mit Hülfe ihres Schnabels aus den Mauern bringen können, zufrieden sind. Andere nähren sich von Baumknospen, Baumrinden, besonders die, welche sich in Wäldern, und das auch in unsern Gegenden, zu solchen Zeiten aufhalten, wo es wintert, und sie ohnehin keine Nahrung auf den Feldern finden konnten. Nicht

4) Die Vögel in der Luft nennt Jesus nach einer hebräischartigen Redensart Vögel unter dem Himmel. S. Ps. 104, 12.

allen dient das Gesäme zur Erhaltung; es leben vielmehr viele von Würmern und Insekten, Beeren, Fischen; viele vom Fleische anderer Vögel und Thiere; viele sogar vom Aas, als z. B. die in den Augen der Menschen so verächtlichen Raben.⁵⁾ Die Zugvögel wissen aufs genaueste, wenn die Zeit ihrer Fütterung in den Gegenden, wo sie sich befinden, zu Ende geht, und begeben sich deswegen nach dem ihnen von dem Schöpfer mitgetheilten Triebe in wärmere Länder, wo sie gleichsam wieder vollen gedeckten Tisch finden. — Wie wahr und überzeugend mußte nun den Jüngern der von Jesu in der beigefügten Frage ausgedrückte Gedanke einleuchten: Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie?

Doch, wie leicht neigt sich das menschliche Herz, wenn es seine Vorzüge einsieht, zum Stolz! Wenigstens leuchtet aus dem Charakter der Schüler Jesu besonders in Rücksicht ihrer hohen Erwartungen in dem weltlichen Reiche des Messias, wie sie es uns selbst in ihrer Geschichte nicht verhehlen, selbiger kenntlich genug hervor. Was ist also nöthiger für den Menschen, als daß er an die Vorstellung seiner Würde, zumal wenn er sich mit dem höchsten Wesen ins Verhältniß setzt, sein Unvermögen und seine Schwäche dicht anschließt? Und wo steht je dieser Gedanke an seinem rechten Orte, als bey der Betrachtung der göttlichen Versehen? Himmlische Weisheit spricht also in der fernern Frage, die Jesus seinen Schülern vorlegt: Wer ist unter euch, der seiner

5) Von diesen redet hier vorzüglich Jesus, wie aus Luc. 12, 24. erweislich ist.

Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? V. 27. Wie oft, will er sagen, giebt sich der Mensch, Mühe, um vor Andern etwas voraus zu haben, oder gleiches in seinen Augen Vortheilhafte mit ihnen zu besitzen? Auch eure Begierden mögen irgend einmal auf so was geheftet gewesen seyn. Aber müßtet ihr am Ende nicht einsehen, daß alle eure Bekümmerniß vergebens war? Könnte es unter Andern wohl einer veranstalten, daß sein Lebensalter weiter hinaus reichte, als es nach den Gesetzen der Natur und den in ihm befindlich gewesenen Kräften seyn konnte? *) Müßte er folglich nicht einsehen, daß er unter der Regierung Gottes stehe, daß er mit aller seiner Anstrengung und Mühe jene einmal festgesetzte Ordnung desselben nicht aufzuheben oder ihr einen andern Gang zu geben vermöge? Ein lautsprechender Beweis, daß man sein ganzes Leben, die Einrichtung desselben und alle seine Schicksale der weisen Vorsehung des höchsten Wesens überlassen müsse.

Jesus geht, um seine Absicht an seinen Schülern zu erreichen, noch um eine Stufe weiter herab, und

- 6) Dies ist eigentlich der Sinn der im 27. V. enthaltenen Worte. Der im Griechischen vorkommende Ausdruck bedeutet eigentlich das menschliche Lebensalter. Vergl. Joh. 9, 23. Den Ausdruck Elle braucht Jesus, um von etwas Geringem zu reden, so wie Ps. 39, 6. die Lebenslänge einer Handbreite verglichen wird. Deswegen setzt er auch Luc. 12, 26 hinzu: So ihr denn das Geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das andere?

verweist sie auf Gegenstände, die noch geringer und unbedeutender sind; die aber gleichwohl Gott nicht außer Acht lasse, und für deren Wachsthum, Bildung und Erhaltung er Sorge trage. Bisher sprach er von Kreaturen, die leben, aber auch Empfindung und gewisse angeborene Triebe haben, und sich, wie der Mensch, thierisch nähren. Jetzt redet er von solchen, die zwar auch leben, aber von allem Gefühl, von jeder Empfindung verlassen sind. Könnten seine Schüler ihre Vorzüge vor jenen leicht begreifen, wie vielmehr mußten sie selbige vor diesen einsehen. Hatte er sie vorher in Absicht auf den Lebensunterhalt auf solche Weise beruhigt, so sucht er sie nun auch wegen der Kleidung zufrieden zu stellen. Und warum, fragt er also weiter, sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eine, B. 28. 29. d. i. Sehet nur um und neben euch auf die Purpurlilien ⁷⁾, die hier zu Lande mit dem Grase wild aufwachsen; sie pflegen sich we-

7) Diese, welche besonders in Syrien wild wachsen, versteht man gewöhnlich, unter den von Jesu gemeinten Lilien. S. Rosenmüllers Scholien S. 76. Andere, wie z. B. Herr D. Mosche, verstehen solche Blumenarten darunter, welche wir Tulpen, Anemonen und Ranunkeln nennen. S. dessen Evangelienklärung 3 Th. S. 1784. wo er auch Nachrichten aus Pocock und Hasselquist deshalb anführt.

der mit Arbeiten noch Spinnen abzugeben: denn jenes ist bey uns gewöhnlich das Geschäfte der Männer, und mit diesem geben sich die Weibspersonen ab. 8) Und gleichwohl muß ich euch versichern, daß Salomo in seiner kostbaren durch die Kunst bearbeiteten Kleiderpracht diesen Lilien, welche die Natur hervorbringt, nachstehen mußte. — Unstreitig fehlte es auch an der Stelle an solchen vortreflichen Feldblümen nicht, auf welcher sich Jesus mit seinen Jüngern befand. Vielleicht zertrat gerade mancher von ihnen, oder irgend einer aus der Volksmenge, solche mit den Füßen. Dies mußte ihnen nicht allein die Wahrheit an sich anschaulich machen, sondern auch das Gewicht dessen vermehren, was nun ihr Lehrer ferner sagte: So denn Gott das Gras auf dem Felde (samt den darin befindlichen kostbaren Blumen) also kleidet, das doch heute steht und morgen (mit selbigen nach Landesart zum Verbrennen und Einheizen 9)

8) S. Herrn Rosenmüller bey dieser Stelle.

9) Gras begreift auch nach dem hellenistischen Sprachgebrauche Kräuter, Getraide und Blumen in sich. Und solche Feldfrüchte werden nicht allein, wenn sie verwelkt sind, in Palästina verbrannt, wie aus Matth. 3, 12. erhellet, (S. Paulsen vom Ackerbau der Morgenländer S. 43. 46.) sondern man braucht auch jetzt noch, wie Faber in Haemars Beobachtungen über den Orient, Th. 1. S. 239. bemerkt, verwelkte Stengel, Schalen von Früchten, u. s. w. wegen Mangel des Brennholzes, zur Heizung der Ofen und Bäder. Rosenmüller fügt aus dem Hieronymus die Beschreibung eines solchen Ofens bey.

in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun, (sollt' er nicht dafür sorgen, daß ihr, die ihr nicht allein als Menschen, sondern noch vielmehr als die Beförderer meiner Religion, weit größere Vorzüge habet, nicht ohne Bedeckung bleibet) o ihr Kleingläubigen! Wie sehr mußten nun die Schüler Jesu, die so recht unter freiem Himmel die allwaltende Vorsehung des Welterschöpfers kennen und schätzen lernten, in dem Glauben an selbige gestärkt werden! Wie leicht mußten sie sich nun entschließen können, jede kleine und große Sorge aus ihrem Gemüthe zu verdrängen, mit Muth und Entschlossenheit in Absicht auf die Verkündigung und Ausbreitung der Lehre ihres Meisters ans Werk zu gehen, ihre Zeitgenossen nach seiner Anweisung auf das bald eintretende Reich des Messias aufmerksam zu machen, und weder Hunger noch Mangel, weder Haß noch Nachstellung und Verfolgung ihrer und seiner Feinde zu scheuen! Wie oft werden sie sich auf ihren Reisen, wenn sie zufällig solche Gegenstände, auf die sich Jesus bezog, erblickten, an seine wohlthätigen Anweisungen erinnert, und zu neuem Vertrauen und Standhaftigkeit ermuntert haben! Wie lieb und willkommen mußte ihnen überhaupt jede freye Aussicht in die Natur werden, welche die Seele des vernünftigen und denkenden Menschen zu so herrlichen Beobachtungen, zu so erhabener Geistesgröße, und zu einer solchen unerschütterlichen Entschlossenheit hingleitet! — —

F o r t a

F o r t s e t z u n g .

Ist uns, meine jungen Freunde und Freundinnen, das, was vorhin auch in dieser Rücksicht geschrieben ist, zur Lehre (zur Belehrung) geschrieben, (Röm. 15, 4.) so müßt Ihr Euch um desto mehr bemühen, das lehrreiche, welches in diesen Anweisungen Jesu enthalten ist, gehörig aus einander zu setzen und zu beherzigen.

Zutrauen zu Gott in den Menschen zu erwecken, ist das Wesentliche einer vernunftmäßigen Religion. Dies ist gleichsam der Maasstab, nach welchem wir ihren Werth beurtheilen müssen. Die Angelegenheiten des menschlichen Lebens sind zu mannichfaltig, als daß sie der Mensch durchaus übersehen, die Bedürfnisse zu häufig, als daß er seine Sorgen vollkommen darin theilen und sich in allem Befriedigung verschaffen, die Verkettungen seiner Schicksale so wunderbar, als daß er sie gehörig entwickeln und alle deshalb in ihm entstehenden Zweifel sich lösen könnte. Bey jedem Schritte, den er vorwärts thun will, erkennt er sein Unvermögen, fühlt er seine Schwäche. Und doch ist er nicht eher ruhig und zufrieden, als bis er in solcher Hinsicht alles ins Reine gebracht hat. Hätte er niemand weiter, an den er sich dabey halten könnte, als sich selbst und seinen kurz-sichtigen Verstand, so würde ihm sein Daseyn so beschwerlich und lästig werden, daß er jeden Augenblick wünschte, lieber in die Reihen der Sterblichen nicht eingetreten zu seyn. Ueberhaupt hat die lange Kette der Wesen und der Begebenheiten, so sich unter ih-

Erster Theil

M